

Zeitschrift: Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung

Band: - (2022)

Heft: 43: Geschichte des Specksteinabbau

Artikel: Zwei Speckstein-Abbaustellen in der Gegend von Evolène (La Forclaz und Les Haudères) : ein Exkursionsführer

Autor: Pfeifer, Hans-Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zwei Speckstein-Abbaustellen in der Gegend von Evolène (La Forclaz und Les Haudères): ein Exkursionsführer

Hans-Rudolf Pfeifer

Einleitung

Zusammen mit dem Lötschental und dem Goms, gehören die über 20 Speckstein-Vorkommen zwischen dem Val d'Hérens und dem Val d'Anniviers (Gegend von Moiry) zu den wichtigsten im Wallis (Fig. 1, Tab. 1). Sie lieferten vermutlich seit Beginn des 16. Jahrhunderts zahlreiche Öfen und zwar nicht nur lokal, sondern im ganzen Mittelwallis (Gegend von Sion und Siders). Die meisten Steinbrüche dieser Gegend wurden in den 1930er Jahren aufgegeben, interessanterweise hatte jedoch der lokale Ofenbauer Laurent Pralong (1932–2013) ab 1980 den Mut, einen bestehenden Steinbruch wieder zu aktivieren und sogar einen neuen anzulegen, auf fast 3000 m ü. M. (PFEIFER ET AL. 2011, KISSLING ET AL. 2017).

Die hier im Detail vorgestellten Abbaustellen sind leicht zugänglich und gehören zu den eindrucklichsten der Gegend. Die erste ist ein eigentlicher

Steinbruch und ist vom Dorf La Forclaz in 20 min. oder von Les Haudères in 40 Min. einfach zu erreichen (Fig. 2). Er liegt auf 1620 m ü. M. unter dem Felsvorsprung der auf der heutigen Karte mit Le Légeret bezeichnet und früher als Roc Durand bekannt war (CH-Koordinaten: 2 606.350/1 103.300). Das zweite Beispiel ist ein sehr kleines Vorkommen und kann entweder direkt vom Dorf Les Haudères in etwa 20 Min. erreicht werden oder beim Abstieg von der ersten Abbaustelle einer alten Wegspur folgend (CH-Koordinaten: 2 606015/1 103275; 1490 m ü. M.).

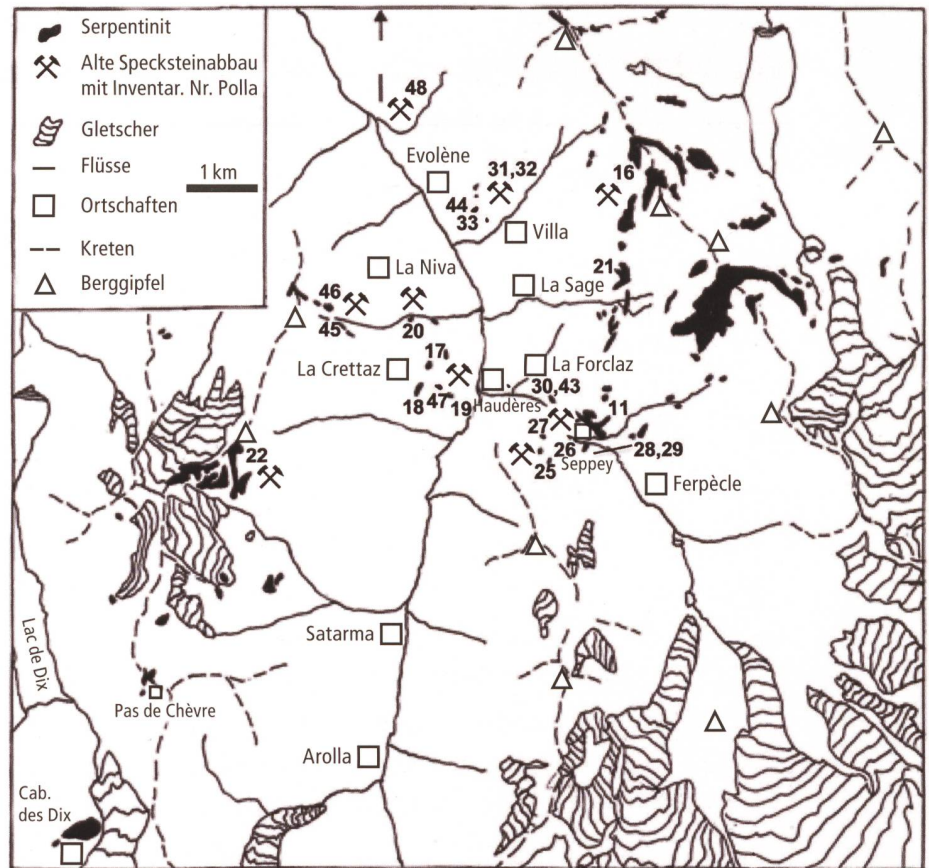
Geologischer Rahmen

Die meisten Specksteinvorkommen in der Gegend von Evolène sind geologisch an die Tsaté-Decke gebunden, die der ehemaligen alpinen piemontesischen Ozean-Zone entspricht, die während der

Alpenfaltung zwischen den ehemaligen Europäischen und Adriatisch-Afrikanischen Kontinental-Platten einklemmt wurde, Fig. 3). Diese Tsaté-Decke bildet eine ca. 3 km breite V-förmige Zone zwischen den ersten Häusern südlich von Les Haudères und dem Weiler Renoillin im Val Ferpècle, dort wird sie von den Gneisen der Dent Blanche-Decke (dem adriatisch-afrikanische Kontinent entsprechend) abgelöst (Fig. 4). Richtung Arolla dehnt sich die Tsaté-Decke vor allem auf der westlichen Talseite bis nach Satarma aus. Die dominierenden Gesteine dieser Zone sind Metabasalte (Grünschiefer/Prasinite), Metagabbros, Kalkschiefer und Serpentine. Letztere sind oft in durch starke Deformation in zahlreiche Fragmente (Linsen) zerteilt und an den Rändern oft, aber nicht immer in Speckstein umgewandelt.

Fig. 1

Karte der Serpentin-Vorkommen im oberen Val d'Hérens und im östlich anschliessenden Val d'Anniviers (Lac de Moiry) und den bekannten Speckstein-Steinbrüchen. (PFEIFER ET AL. 2011).



Das Speckstein-Vorkommen von Le Légeret, La Forclaz

Allgemeine Situation

Das Speckstein-Vorkommen ist etwa 50 m lang, 8-10 m breit und 2-3 m dick. Es befindet sich zwischen einer überlagernden Zone aus harten Grünschiefern/Prasiniten und einer darunter liegenden Serpentin-Zone (Fig. 4 und 5). Das Vorkommen ist deutlich zoniert: gegen den Serpentin zu finden sich weisse oder hellbraune Gesteine aus Talk und Magnesit, während die weiss bis grünlich gefärbten Zone welche an die Grünschiefer angrenzt, reich an Talk und Amphibol (oft asbestiform) sind.

Der Steinbruch

Der Steinbruch ist bei der Bevölkerung und in der Literatur als *carrière des Bag-nards* bekannt. Es handelt sich um einen der wenigen noch nicht eingestürzten unterirdischen Steinbrüche der Gegend, mit einem 2-9 m breiten, max. 3 m hohen Stollen, der knapp 50 m schräg nach unten, mit einem Höhenunterschied von ca. 6 m in die Tiefe führt (Fig. 5 und 6). An der untersten Stelle sammelt sich regelmässig Wasser an. Offenbar ist man beim Abbau den weichen Partien nach in die Tiefe vorgedrungen und dann in der Sohle, beim Dach und am Stollen-Ende auf hartes Gestein gestossen (oben Grünschiefer, unten Serpentin), was auf die typische Linsenform dieser

Lagerstätte hindeutet. Der Stollen ist von einem ca. 30 m langen und max. 3 m breiten Tagebau-Teil vorgelagert, und am Eingang liegen noch m-grosse, von weissem Talk-Pulver bedeckte gerundete Blöcke (Fig. 5). Südlich vom Ganzen folgt ein ca. 5 x 7 m grosses Areal mit Speckstein-Resten von 2-10 cm Grösse, das als Abraum-Halde zu interpretieren ist. Oberhalb des Weges, der von La Forclaz herunterkommt, liegt eine rohe Ofenplatte und dahinter unter dem Gras, ein sehr kleiner Speckstein-Aufschluss, der zeigt, dass das ausgebeutete Gestein offenbar ein Talk-Karbonat-Chlorit-Fels war, d.h. die häufigste und typischste Art von Speckstein. In jedem Fall scheint das Vorkommen praktisch vollständig ausgebeutet.

Inventar-no. Polla * (42...)	Lokalität	Art des Steinbruchs	CH Koordinaten X	CH Koordinaten Y
11	Les Saules	Tagebau	2 607105	1 103150
16	Plan Bernard	Tagebau	2 607800	1 106570
17	Mayens de la Cretta 1	Tagebau	2 604240	1 103800
18	Mayens de la Cretta 2	Tagebau	2 604120	1 103530
19	En dessus Pralovin	Tagebau	2 604610	1 103220
20	Mayens de la Cretta 4	Tagebau	2 603930	1 104530
21	Le Tsaté	Tagebau	2 607650	1 105250
22	Mont de l'Etoile	Tagebau	2 600075	1 102350
25	Follet 1	Tagebau	2 606360	1 102175
26	Follet 2	Tagebau	2 606180	1 102300
27	Follet 3	Tagebau	2 606180	1 102580
28	Follet 4	Tagebau	2 606830	1 102330
29	Follet 5	Tagebau	2 606850	1 102380
30	La Forclaz-Bagnards 1	Tagebau	2 606460	1 103240
31	Barmes des Italiens I	Untertagebau	2 605100	1 106430
32	Barmes des Italiens II	Untertagebau	2 605080	1 106500
33	Zanfleurin I, II, III	Untertagebau	2 605050	1 106230
43	Bagnards 2	Untertagebau	2 606350	1 103300
44	Barme du Midi I, II	Untertagebau	2 604980	1 106350
45	Palanche de la Cretta 1	Tagebau	2 604400	1 104660
46	Palanche de la Cretta 2	Tagebau	2 604150	1 104800
47	Route d'Arolla	Tagebau	2 604420	1 103500
48	Martemo **	Tagebau	2 603800	1 107900
-	Sous les Moulinches	Tagebau	2 606015	1 103275

Tab. 1

Speckstein-Vorkommen der Region Evolène (Auszug aus der Datenbank POLLA). *POLLA ist die 1985 an der Universität Lausanne aufgebaute Datenbank über Speckstein-Lagerstätten in der Schweiz und in Norditalien, die heute mit FILEMAKER PRO betrieben wird (Auskunft: Musée cantonal de géologie, Lausanne).

** das ausgebeutete Gestein ist ein Grünschiefer/Prasinit, ein hartes Gestein, das traditionell sehr selten als Speckstein gebraucht wurde (es ist jedoch vom früheren Besitzer in den 1960-80 Jahren als solcher vermarktet worden).

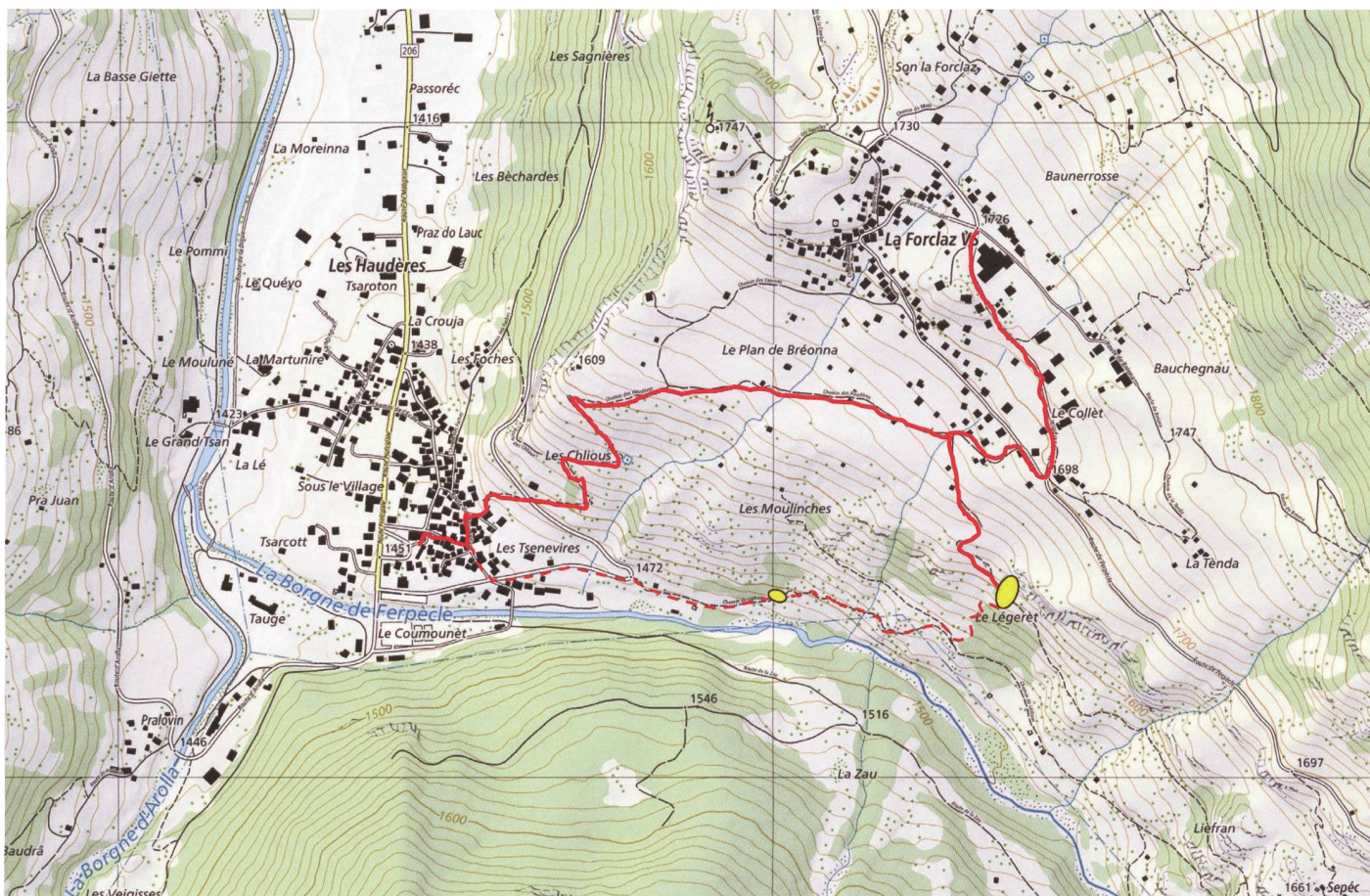
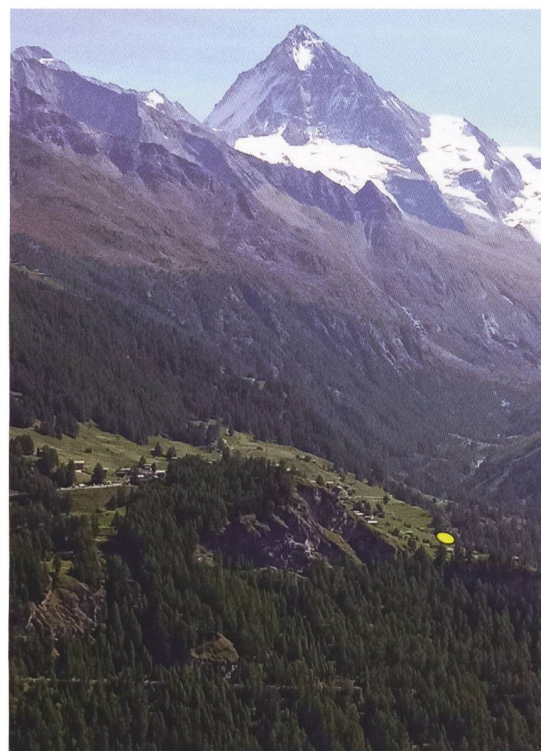


Fig. 2

Geografische Situation der beiden Speckstein-Vorkommen von Le Légeret und Sous les Moulinches (gelbe Ovale). Oben: Karte, unten links: Ansicht von Les Haudères aus, unten rechts: Blick von weitem auf La Forclaz und dem Vorkommen von Le Légeret, hinten der Berg Dent Blanche.



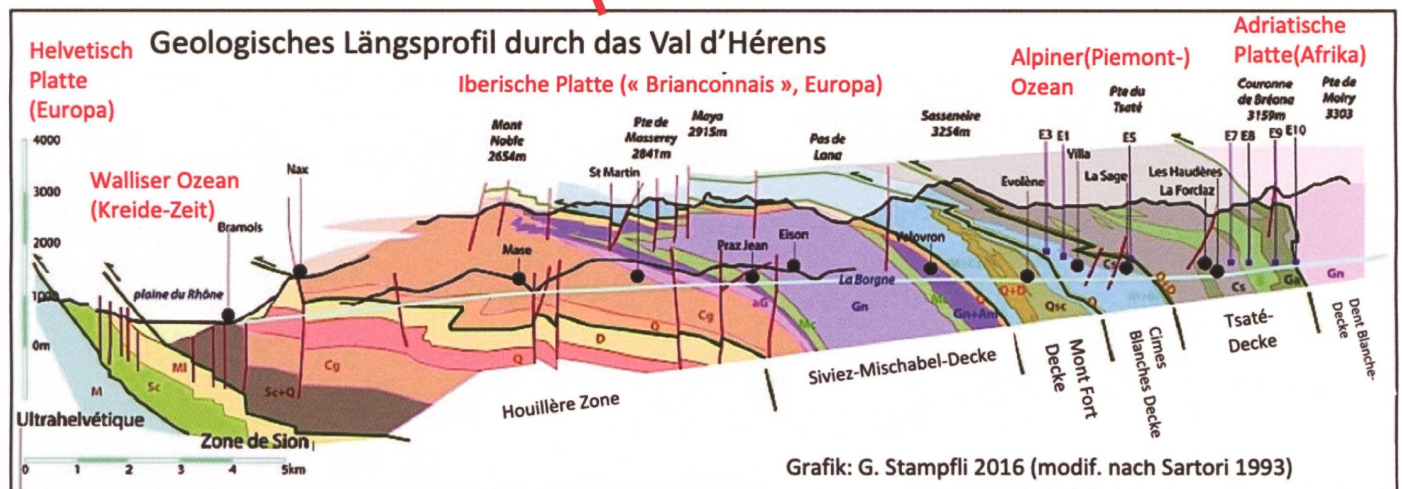
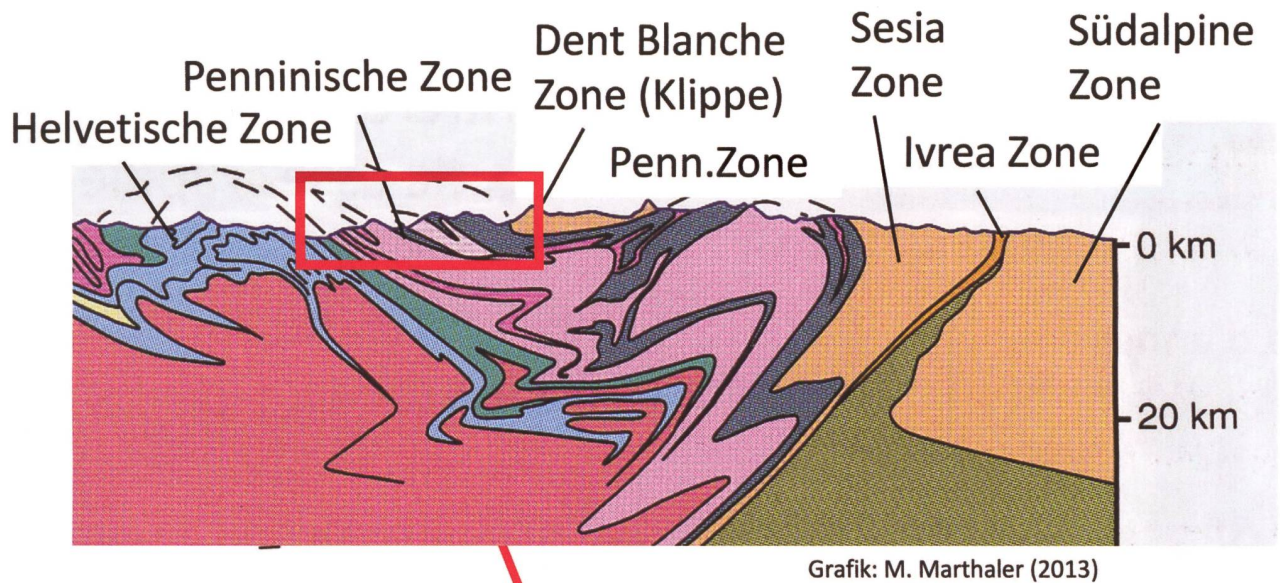


Fig. 3

Geologische Situation des Val d'Hérens: der Abschnitt zwischen Sion und Evolène befindet sich im kontinentalen Bereich der Europäischen Iberischen Platte. Die Gegend von Les Haudères befindet sich im Bereich des Alpen Piemont-Ozeans (Tsaté-Decke) und wird dann gegen Süden von der Adriatisch-Afrikanischen Kontinentalplatte (Dent Blanche-Decke) überlagert. (Grafik oben: MARTHALER 2013), unten: Internetseite «Géologie Val d'Hérens» von G. Stampfli (<https://www.evolene-geologie.ch/geologie/geologie-herens-159.html>).

Bekannte Abbau-Konzessionen

Um 1990 konnten man am Eingang noch das eingravierte Datum von 1770 erkennen. Dieses Datum entspricht wahrscheinlich nicht dem Beginn des Abbaus, sondern eher seinem Höhepunkt, denn es gibt zahlreiche Öfen mit Daten aus dem 16. und 17. Jh. in der Gegend (siehe unten). Zweifellos wurde der Abbau

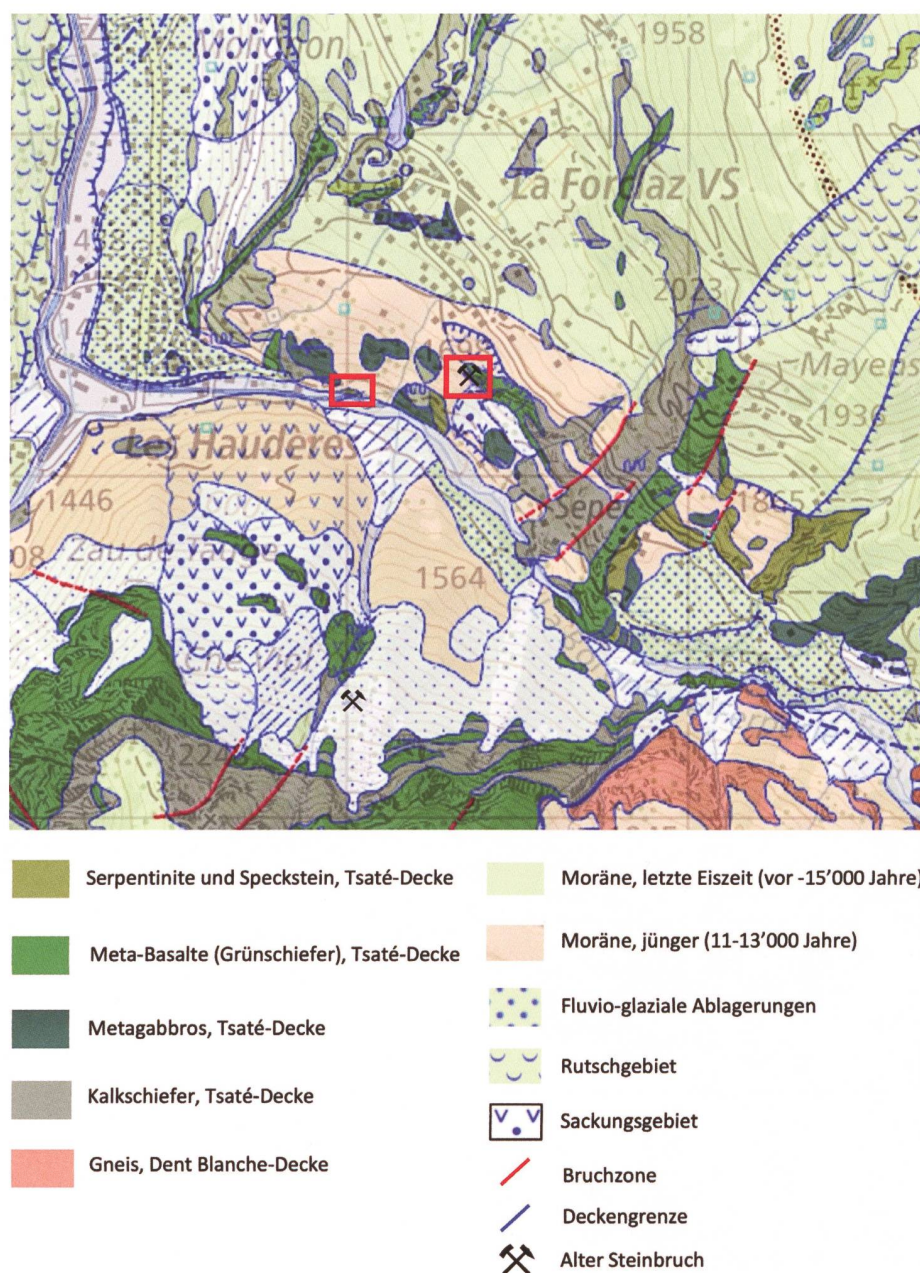
im 19. Jahrhundert fortgesetzt. In den Protokollen der Gemeinderatssitzungen von 1880 bis 1920 wird dieser Steinbruch allerdings nirgends erwähnt, hingegen die am weitesten von den Siedlungen entfernten Steinbrüche wie Grand Combaz (gegenüber von Evolène), Zo Rionde/Zables und wahrscheinlich Seppec/La Crottaz (Val Ferpècle), was darauf hindeutet, dass der Steinbruch von La

Forclaz bereits vollständig erschöpft war.

In den Volkszählungs- und Zivilstandsarchiven des 19. Jahrhunderts, die von CLOTTU (1988) untersucht wurden, werden 1837 die Namen Jean Morard, Antoine Pralong sowie mehrere Mitglieder der Familie Vuignier erwähnt. Diese Familie scheint eine regelrechte Dynastie von Ofenbauern gebildet zu haben. Jean, Antoine und Joseph Vuig-

Fig. 4

Geologische Detail-Karte der Gegend von Les Haudères - La Forclaz auf der Basis der Geocover-Daten von Martha et al. (2020). Die Position der zwei hier diskutierten Speckstein-Vorkommen am Rand von Serpentin-Linsen ist mit roten Rechtecken markiert. Nur das grössere der beiden ist auf dieser offiziellen Karte als Steinbruch markiert.



nier werden dort 1850 erwähnt. Im Jahr 1892 taucht ein Pierre Vuignier auf. Es ist jedoch nicht sicher, dass sie in den Steinbrüchen von La Forclaz gearbeitet haben. Zwischen 1880 und 1940 bildete die Familie Georges aus Les Haudères eine neue Dynastie von Ofenbauern (Fig. 7). Aus dieser Zeit ist ein Foto erhalten, das den Transport von Ofenplatten zeigt und vermutlich in der Gegend von

La Forclaz aufgenommen wurde (Budry & Baeschlin 1939, Fig. 8).

PREISWERK (1919) geht nur kurz auf dieses Talkvorkommen ein. Er erwähnt keinen kürzlich noch erfolgten Abbau wie in anderen Berichten, ist aber beeindruckt von der Menge an Gestein, die in der Vergangenheit abgebaut worden war. Der Name *carrière des Bagnards* taucht zum ersten Mal auf einem

Dokument der Armee auf (AMOUDRUZ 1942). Sie hatte 1942 neue Pläne von allen Specksteinbrüchen der Gemeinde erstellt, um sie eventuell als Unterstände für Soldaten und Material nutzen zu können. FERREZ (1998) erwähnt, dass F. Gard aus dem Val de Bagnes nach dem Verlust seiner Konzession in Bocheresse ab 1904 für einige Jahre eine Konzession in Evolène übernommen haben soll. Ist

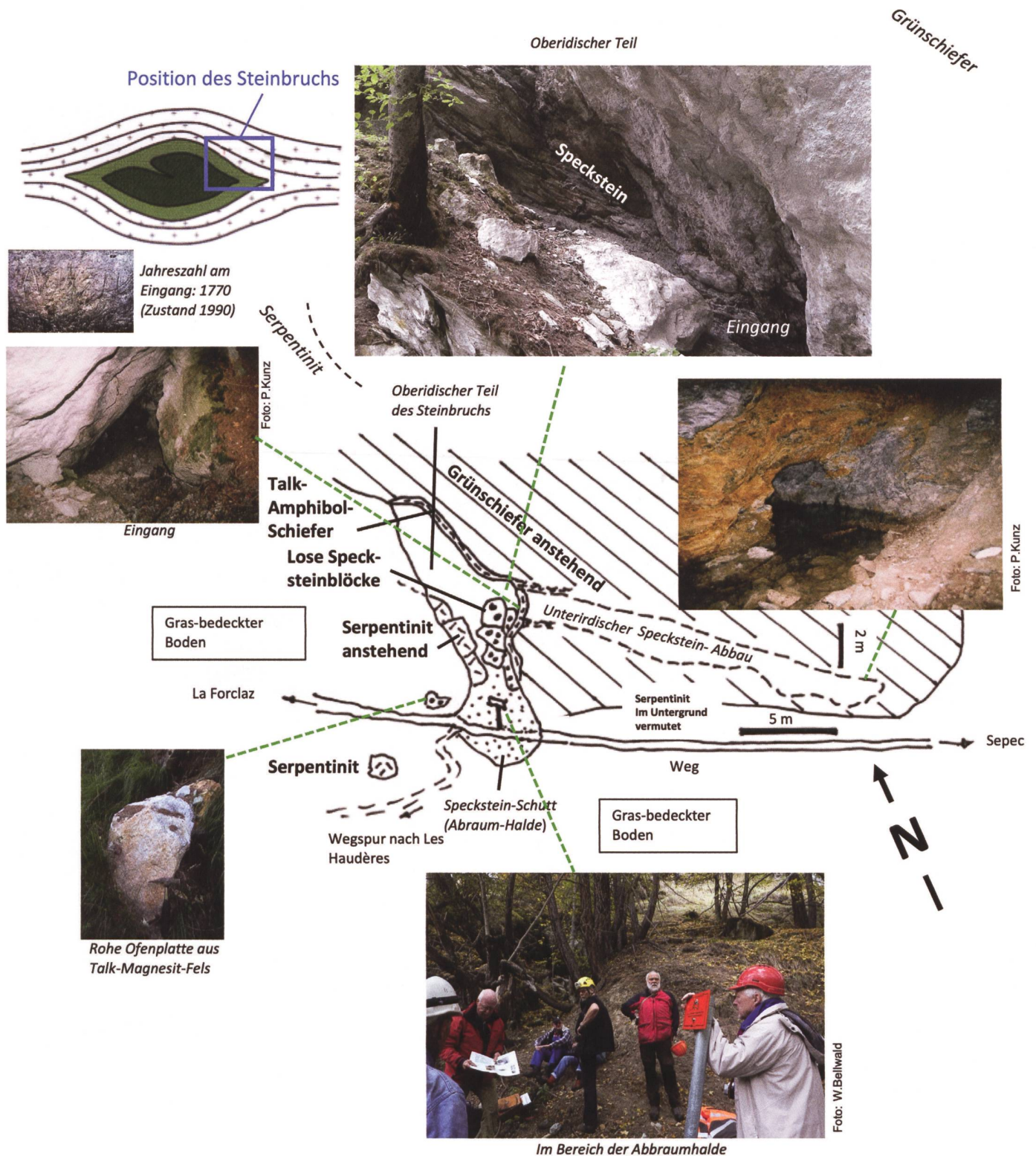
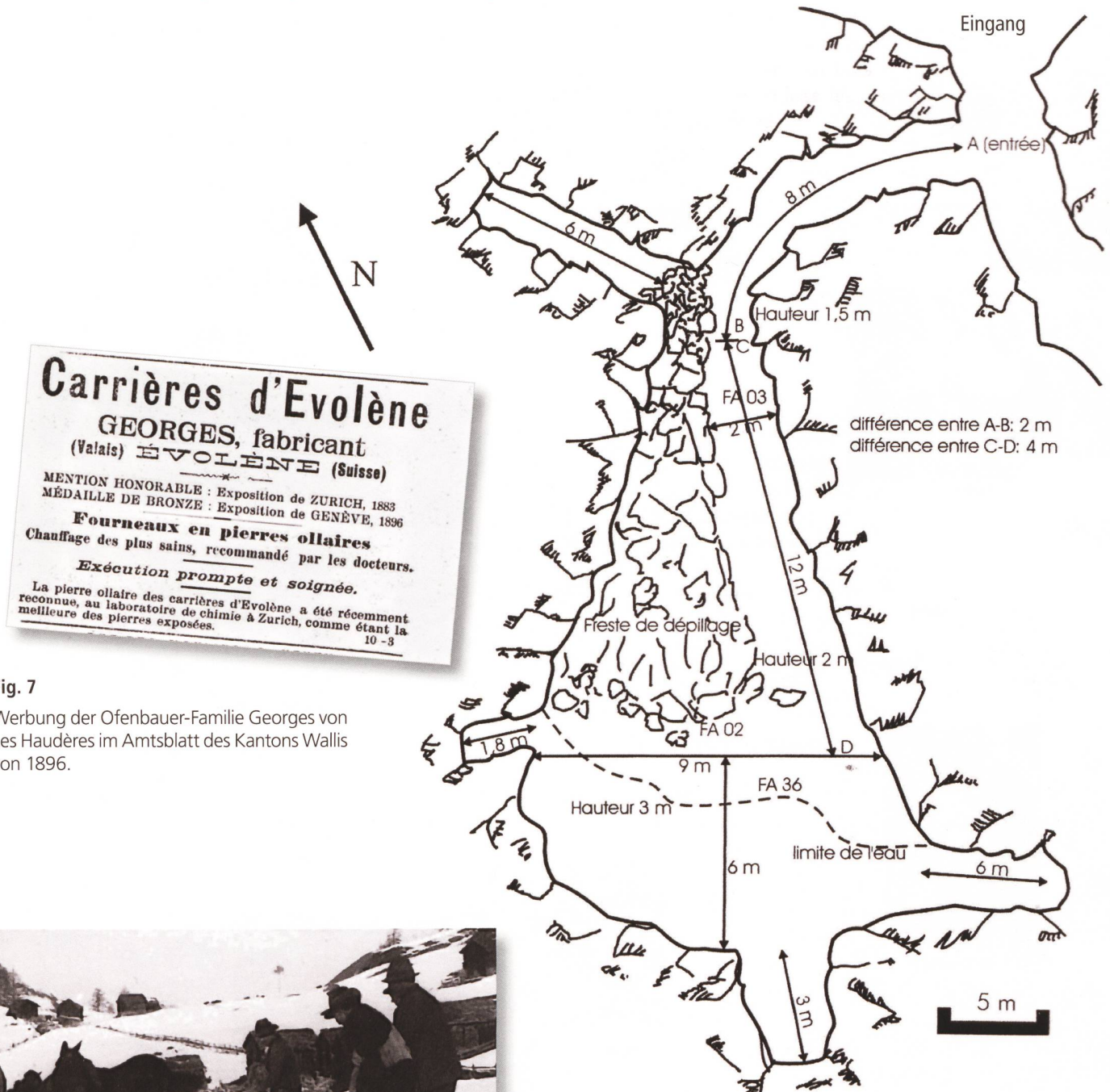


Fig. 5

Übersichtsplan des Steinbruchs von Le Légeret mit dem Tagebau und dem ca. 50 m langen unterirdischen Abbau-Teil. Auf dem unteren Foto stehen die Teilnehmer der Exkursion der Schweiz. Gesellschaft für historische Bergbauforschung vom Oktober 2022 auf der Abraumhalde.

Fig. 6

Grundriss-Plan von 1942 des unterirdischen Teils des Steinbruchs von Le Légéret. Der kurz nach dem Eingang gegen Osten abweigende Teil ist heute eingestürzt und nicht mehr zugänglich. Der zweite, etwas tiefer unten nach Norden abweigende Stollenteil geht nach oben und scheint unter anderem eine Lüftungsfunktion gehabt haben. (Zeichnung nach AMOUDRUZ 1942)



Zeichnung: O. Favre d'après Amoudruz 1942

Fig. 7

Werbung der Ofenbauer-Familie Georges von Les Haudères im Amtsblatt des Kantons Wallis von 1896.



Fig. 8

Transport von Ofenplatten um 1935, vermutlich in La Forclaz. (BUDRY & BAESCHLIN 1939)

Fig. 9

Kleines Speckstein-Vorkommen von Sous les Moulinches (Zustand 2018, Hammer als Grössenvergleich). Deutlich ist eine rechteckige Abbauspur zu erkennen (höchstwahrscheinlich von Ofenplatten). Die Abbau-Periode ist unbekannt.



dies der Ursprung des Namens dieses Steinbruchs? Andererseits nannte man im Wallis Speckstein-Öfen seit dem Ende des 19. Jh. allgemein *bagnards*, wohl weil in dieser Zeit schon die meisten Öfen aus Bocheresse, Val de Bagnes, stammten, der grössten um 1850 entdeckten Lagerstätte im Wallis (KISSLING ET AL. 2017).

Das Speckstein-Vorkommen von Sous les Moulinches in Les Haudères

Es handelt sich hier um eine kleine Linse von ca. 3 x 7 m, oberhalb des Wegs von Les Haudères nach Sepec/Ferpècle (Fig. 9). Es liegen keine genauen Un-

tersuchungen über den Gesteinstyp oder seine Abbaugeschichte vor. Das auffälligste daran ist eine rechteckige Abbau-Spur von 70 x 100 cm, die wohl durch die Entnahme von mindestens einer Ofenplatte entstanden ist.

Beispiele für die Verwendung von Speckstein in der Gegend

Die ältesten erhaltenen Öfen der Gegend sind rechteckig und stammen von 1543 (Dorf Evolène), 1569 (Les Haudères, Fig. 10), 1577 und 1598 (beide aus Villavolène, CLOTTU 1976, 1978, 1988). Ein Dutzend runder Öfen in den Dörfern La

Sage, La Forclaz und Les Haudères stammen aus der Zeit von 1784 bis 1815, die letzten moderne Öfen aus lokalem Gestein wurden zwischen 1980 und 2010 hergestellt (Fig. 10 und PFEIFER ET AL. 2011). Eine weitere Gruppe von Gegenständen aus Speckstein bilden die zahlreichen Öllampen, die aus der Gegend bekannt sind und mannigfaltige Formen zeigen (Fig. 11). Eine weitere wichtige Kategorie sind architektonische Elemente aus Speckstein und Serpentin, wie Fensterrahmen, Weihwasserbecken und Altäre (z.B. der Kapelle von Les Haudères von 1924 (Fig. 12 und 13).

**Fig. 10**

Ein paar Beispiele von Speckstein-Öfen aus der Gegend von Evolène. *Oben*: die beiden ältesten bekannten Öfen von 1543 (De Ribaupierre-Haus in La Fauchère-Evolène rechteckig, vermutlich ist nur dieses zweite Stockwerk mit der Jahreszahl erhalten geblieben), und von 1569 (Pralovin-Les Haudères). *Links unten*: typisches Beispiel eines dreistöckigen runden Ofens (1793, La Forclaz), *rechts unten*: zwischen 1990 und 2000 erstellte neue Öfen des Ofenbauers Laurent Pralong (1932-2013) aus Evolène.

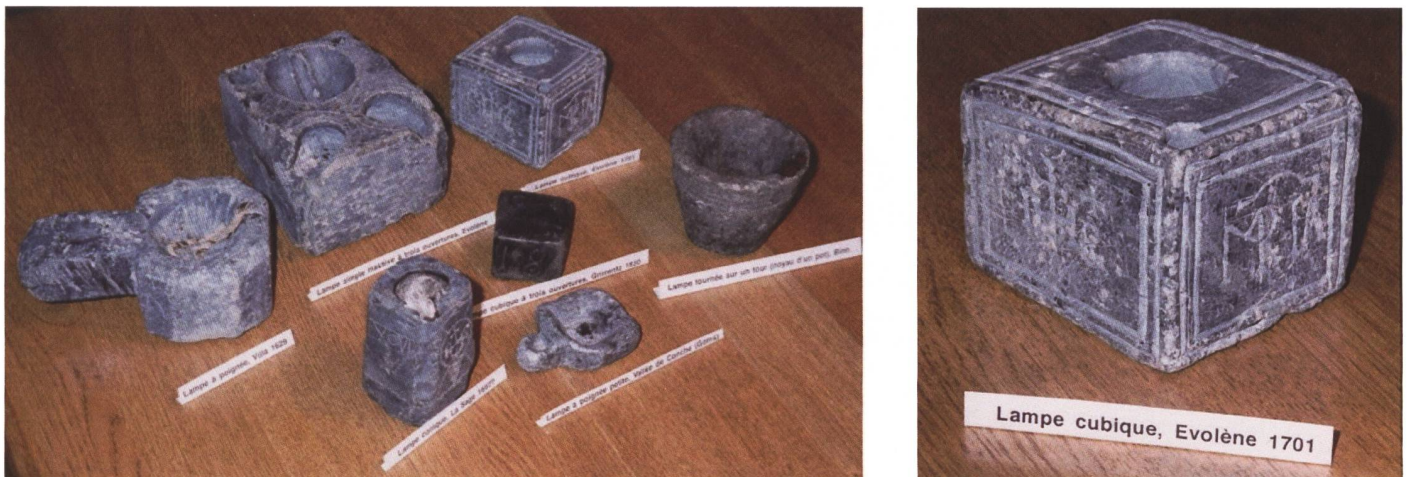


Fig. 11

Beispiele von Specksteinlampen aus der Gegend von Evolène. *Links* die erstaunliche Vielfalt der Formen und Grössen (Sammlung Basler Museum für Kulturen, ausgestellt in Les Haudères 1993). *Rechts*: Lampe von 1701 aus Evolène mit eingraviertem Christus-Monogramm (IHS) und den Initialen MF.



Fig. 12

Anwendung von Speckstein in Wohnhäusern. *Links oben*: Türfassung in Evolène. *Rechts oben*: Inschrift mit Kreuz an einem Haus in Evolène. *Zeichnung unten*: Rauchabzug-Element von 1486 in Villa (CLOTTU 1988). *Rechts unten*: Fenster-Einfassung in der Kirchenwand in Evolène (15 Jh.).



Fig. 13

Architektonische Elemente in Kirchen. Oben: Altar aus Speckstein in der Kirche (Chapelle) von Les Haudères von 1925, unten: Weihwasserbecken aus Serpentin aus der Kirche von Evolène (Foto von 1990, verschollen seit der Renovation 2000-2002).

Schlussbemerkung

Dieser Artikel ist eine stark erweiterte Version der auf französisch erschienenen Beschreibung des Steinbruchs von La Forclaz (KISSLING ET AL. 2017, no. 6.3, S. 304). Es waren Pierre Kunz und Jacques Lanterno (beide Genf), die mich 1990 auf diesen Steinbruch aufmerksam gemacht hatten. Ein spezieller Dank geht an Christian Holliger (Archäologe) der diesen Beitrag und den vorangehenden in diesem Minaria-Heft sorgfältig durchgelesen und zahlreiche Verbesserungen vorgeschlagen hat.

Bibliographie

- AMOUDRUZ, Z., G. 1942: Levées d'abris militaires de la région géographique E2 par la Brigade d'infanterie de montagne 10 (anciennes carrières souterraines de la région d'Evolène). Bibliothèque Amoudruz, Musée ethnographique Genève, 12 S.
- BUDRY, P., BAESCHLIN, F. 1939: Val d'Hérens (Valais)-Eringeral (Wallis). Collect. Pays et coutumes de la Suisse. Ed. Baconnière, Neuchâtel.
- CLOTTU, O. 1976: Vieux pays d'Evolène, Témoins présents et disparus. Edition de la Matze, Sion.
- CLOTTU, O. 1978: Villa d'Evolène. Vallesia 33, 357-373.
- CLOTTU, O. 1988: Le fourneau d'Evolène. Annales Valaisannes 119, 55-64.
- FERREZ, W. 1998: Un bagnard de taille. Collection du Musée de Bagnes, Musée de la pierre ollaire à Champsec, 136 S.
- KISSLING, D.A., DELALOYE, M., PFEIFER, H.-R. 2017: Roches et carrières du Valais. 2e édition. Ed. Monographic, Sierre, 280 S.
- MARTHALER, M. 2013: Das Matterhorn aus Afrika. Die Entstehung der Alpen in der Erdgeschichte 3. Aufl., Ott-Verlag, Thun, 128 S.
- MARTHALER, M., GIRARD, M., GOUFFON, Y. 2020: Feuille Evolène - Atlas géol. Suisse 1: 25'000, carte 169. Swisstopo Berne.
- PFEIFER, H.-R., FAVRE, O., KUNZ, P., LANTERNO, J., ANZÉVUI, F., MAÎTRE, G. 2011: Répartition et utilisation de la pierre ollaire dans la région d'Evolène, Valais, 38-53. In : Reynard E., Laigre L. et Kramar N. (eds.) 2011: Les géosciences au service de la société. Actes du colloque en l'honneur du Professeur Michel Marthaler, 24-26 juin 2010, Lausanne (Géovisions 37). Institut de géographie, Université de Lausanne.
- PREISWERK, H. 1919: Die Talkvorkommen von Les Haudères. Unveröffentlichter Bericht, Bureau für Bergbau, Schweiz. Geol. Informationsstelle Swisstopo, Bern, Mikrofilm 1342, 8 S.